

E Methodische Aspekte des Lehrens und Lernens fremder Sprachen

E1 Vermittlungskonzepte

40. Vermittlungsmethoden: Historischer Überblick

1. Probleme der Begriffsbestimmung

Der Begriff Methode ist aus dem griechisch-lateinischen Wort *methodos/methodus* abgeleitet und bedeutet etwa „Zugang/Weg, der zu einem bestimmten Ziel führt“ (Heuer 1979, 115). Gemäß der traditionellen Definition beschäftigt sich die Methodik mit den Lehr- und Lernverfahren (Wie soll unterrichtet/gelehrt werden?), die Didaktik mit den Lehrinhalten (Was soll gelehrt werden?) In der Methodenlehre werden diejenigen Ansätze, Verfahren und wiederholbaren Handlungsmuster zusammengefasst, die geeignet sind, das unterrichtspraktische Handeln des Lehrers zu leiten, das sich auf den auswählend gliedernden und stufen- den Umgang mit verschiedenen Arten von Lehrge- genständen in der sprachlichen Interaktion mit Schülern bezieht und das Ziel verfolgt, bestimmte Lerninhalte möglichst anwendungsbereit und dauerhaft zu vermitteln (Werlich 1986, 11). Lehr- methoden beschreiben also nicht nur die unter- richtlichen Steuerungsprozesse, sie umfassen auch Anweisungen zur Unterrichtsplanung und zur Entwicklung von Lehrmaterial (Krumm 1981, 217; Freudenstein 1970, 176; Art. 86).

In der Fachdiskussion herrscht jedoch beim Ge- brauch des Terminus Methode keine Einheitlich- keit.

Vorgeschlagen wird deshalb eine Unterschei- dung von *approach* (theoretische Grundlagen), *method* (Unterrichtsprinzipien und -Strategien) und *technique* (spezifische Aktivitäten und Verfahren in der Unterrichtspraxis) (Anthony 1963; zitiert nach

pert 1973, 217 f.). Gegenüber der von uns oben skizzierten engeren Begriffsdefinition ordnen wei- ter gefasste Konzepte auch die Lernstoffauswahl, -abstufung und -gliederung dem Bereich der Me- thode zu (Mackey 1965), umschließen also auch den Bereich der Didaktik.

Eine Zusammenfassung der beiden Bereiche (Lehrstoff/Lehrverfahren) unter dem Begriff Me- thodenlehre ist offensichtlich immer dann möglich, wenn ein - meist nicht artikulierter - Konsens be- züglich der gesellschaftlich-institutionellen Rah- menbedingungen und der übergreifenden Zielset- zung des Fremdsprachenunterrichts besteht. In diesem Sinn wurde der Terminus Methode häufig in der Fachliteratur der sozialistischen Länder ge- braucht (Desselmann/Hellmich 1986, 18 ff.).

Aus dem gleichen Grund wurden bis zum Ende der 50er-Jahre umfassende Veröffentlichungen zur Theorie und Praxis des neusprachlichen Unter- richts (etwa: Bohlen 1952; Schubel 1958) als Me- thodiken bezeichnet.

Erst mit der expliziten Erweiterung der fachdi- daktischen Perspektive auf übergreifende Fragen von Bildungspolitik, Allgemeiner Didaktik und Pädagogik kommt es zu einer klareren Unterschei- dung unterschiedlicher Ebenen, deren innerer Ab- leitungszusammenhang deutlich wird. Die Wis- senschaftlichkeit der Fachdidaktik wird aus der Integration der Befunde fachübergreifender und fachspezifischer Wissenschaften - von z.B. Bil- dungstheorie, Allgemeiner Didaktik, Lerntheorie, Sprachpsychologie, Linguistik, Literatur-/Textwis- senschaft und Landeskunde - nachgewiesen. Fehlt dieser Begründungszusammenhang, erscheint die Fachmethodik als subjektiv und apodiktisch, als „vorwissenschaftliche Rezeptologie“ (Achtenha-